



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

7. Daß man sich in das Thun und Werck Christi und Mariä schicke.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

imitari debet, si celebrat; aut celebrare non debet) Daß man eins auß beyde thun müsse; entweder ihrem Exempel folgen/wosfern man ihre Gest begehren will; oder aber mit feyren/wosfern man ihrem Exempel nit zu folgen begehret: Dan gleich wie ein Prediger/welcher viel guts prediget/und böß darbey thut/sträfflich ist/und seiner Person viel besser wäre daß er nit predigte/als daß er durch sein böß Leben seine Wort und Lehr/so er prediget/unwarhaftig machet: also darff ich wohl sagen/daß diejenige/welche dem Exempel und Leben der Heiligen nit folgen/und dennoch ihre Festig darbey halten/ihnen vielmehr eine Schmach/Spott vnd Vnehr anthun/als daß sie dieselbige an ihren Festigen loben/ruhmen und preisen dieselbige.

Das andere Stück/welches ich von der Nachfolgung der Mutter Gottes zu sagen hab/ist: daß durch auß keiner sey/welcher ihrem Exempel und Leben nit nachfolgen könne. Daher sagt der H. Ambrosius lib. 2. de Virg. Talis est MARIA, ut ejus unius vita, &c. Das Leben der H. Mutter Maria ist also beschaffen/daß es ohne weiteren Zusatz von einem jedwederen für eine Regel und gemeine Lehr könne angenommen werden. Sie war zwar mehr nit als eine lautere Creatur/und vnangesehen daß sie mit grossen und vielen Gnaden begabt war/doch besiffte and bemühet sie sich/daß sie die Gnad vermehrete/und hielt sie der gestalt in ihrem Handel und Wandel/daß keiner/er sey was Stands und Beruffs er immer wolle/welcher der selben nit nachfolgen könne. Es seynd viele/welche sich entschuldigen/wan man ihnen von der Nachfolgung Christi redt/vnd wenden vor/daß Christus Gott/und keine lautere Creatur sey/wie wir seynd. Was können sie aber vorwenden/wan man ihnen von der Nachfolgung der Mut-

ter Gottes redet? Dan sie war keiner Göttlichen Natur/sondern eine erste Creatur.

Das dritte/das ich von der Nachfolgung dieser Mutter zu sagen/ist: daß die Hoffnung/so wir haben heut oder morgen in den Himmel zu kommen/und mit ihr in alle Ewigkeit Gott zu loben/auff die Gleich-oder Aehnlichkeit/und ihre Nachfolgung gegründet sey. Dan wie der H. Ambr. lib. de Virginit. sagt: Quisquis sibi Maria operat premium, &c. Wer der Belohnung der Mutter GOTTES im Himmel theilhaftig werden will/der muß ihrem Exempel und Leben folgen. Sie kan wohl sagen was ihr Sohn Jesus Christus sagte Joan. 12. Wer mir dienet/der folge mir (das ist/wie es der H. Augustinus auflegt) der folge meinem Exempel nach: damit daß wo ich bin/auch mein Diener sey.

Das vierte/welches ich vorzutragen habe/ist: daß die vier Vbungen/welchen ich den Nutz der Nachfolgung Christi zugeschrieben/ohne einige Veränderung auff die Nachfolgung der Mutter GOTTES können gezogen werden; wie im 1. Buch am 1. Theil/Cap. 4. Art. 3. davon geredt.

Die siebende Abtheilung.

Die siebende Gebühr und Pflicht/welche man Christo und seiner Mutter schuldig/folgt auß der sechsten Gebühr/und ist mehr nit/als daß man sich in die Werck in das Thun und Lassen Christi und seiner Mutter schicke/ihm selbst die selbige zu nutz und zu eygen mache/und ihre Werck gleich wie ein Siegel auff unsere Werck/als auff ein weiches Wachs eintrucke. Als vorzeiten der Prophet Elisäus das verstorbene Knablen der Sunamitis widerumb lebendig machen wolte/schicket er seinen Diener Siezi mit seinem Stab voran/

den

denselben auff das Kind zu legen/ und also lebendig zu machen; aber der Diener mögte nichts aufrichten. Der Prophet kam selbst/ thate sich selbst einkrümmen/ und auff das Kind legen/ drückte seine Augen auff die Augen des Kinds/ seinen Mund und Hand auff den Mund und Hand des Kinds/ und erwärmte also das Kind/ welches widerumb anfang zu leben. Christus unser Heyland ist gleich dem Eliseo (dan der Nahm Eliseus heist anders nichts/ als einen lebendmachen den Gott) ohne seine Hülf und Beystand ist der Mensch tod und ohne Leben/ weder Engel noch Menschen können ihn lebendig machen/ es muß Christus der wahre Mensch und Gott kommen/ und durch seine H. Gegenwart ihn wider lebendig machen/ welches geschicht/ in dem der Mensch die Werck Christi und die Verdiensten seines Handlens und Wandlens ihm zu Nutz und gleichsam zu eigen macht: hiemit das jenig/ was ihm in seinen Wercken abgehet und mangelt/ zu verbessern/ und gut zu machen. Diese zueignung und zunutzmachung ob sie wohl ihren anfang und Ursprung auß eitelere Güte Gottes habe/ so will er doch darneben/ daß wir mit ihm wirken/ und daß unsere auch darzu thun sollen. Daher sagt er zum Menschen/ Pone me ut lignaculum, &c. Cant. 8. **Drucke mich gleich wie ein Siegel auff dein Hertz und auff deinen Arm.** Und gleich wie durch auffdruckung eines Siegels auff ein weiches Wachs/ das Wachs dem Siegel gleich wird; also daß wer das versieglete Wachs anseheth und erkenneth/ zugleich auch den Siegel sehe und erkenne/ also geschicht es durch diese zueignung/ und gleichsam auffdruckung der Wercken und Verdiensten Christi auff unsere: daß unsere Werck den Wercken Christi also zu reden gleich scheinen; und wer unsere Werck sehet/ auch die Werck

Christi sehet/ und daß die Mängel und Unvollkommenheiten unserer Werck/ durch die Vollkommenheit der Werck Christi gebessert und gut gemacht werden. Diese zueignung/ und gleichsam eigenthümliche zunutzung/ oder auffdruckung der Werck Christi auff unsere Werck ist dar auff gegründet/ dierevil alles thun und Leyden Christi/ es sey so gering als es wolle/ unendliche Verdiensten habe/ und eine unendliche Gnugthuung mit sich bringe. Dan die Person oder Christus welche würcket oder leidet unendlich ist. Dierevil er nun für sich selbst nie keiner gnugthuung vormohten/ (dan er kan mit sundigen) noch auch einiger Verdiensten/ seine Gnaden und Gaben zu vermehren; dan er gleich im anfang seiner Menschwerdung vollkommenlich auff einmahl alle Gnaden und Gaben empfangen/ welche er sonst sein Leben durch harte können bekömen: also hat er gnädiglich gewollt/ auß lauter Güte/ daß seine Verdiensten und gnugthuungen unser eigen seyn solten: zu diese End hat er sie seinem himmlischen Vatter für uns aufgeopfert/ ihn gebetten/ daß er dieselbige den andern Kindern/ seinen Brüdern/ (welche mit einander in der höchsten Nothturfft/) nach seinem Götlichen Wohlgefallen auftheilen/ und dieselbe damit bereichen wolte/ wofern sie ihres theils ihm nachfolgen und ihnen selbst/ durch eigene Mitwurckung zu nutz und eigen machen würden.

Die weiß ihm selbst die Werck und das Leyden Christi zu nutz/ und eigen zu machen/ oder als eigenthümlich anzunehmen/ ist unterschiedlich. Dan erstlich kanstu die werck des Propheten Elisei halten/ drucke die Augen Christi Jesu auff deine Augen/ daß ist die Verdiensten seiner heiligen Gedancken/ welche er gehabt in dem Leib seiner Mutter/ auff daß du statts gute Gedancken haben

P.
L. Suffren

Vol. II

Part I

mögest / und damit die Mängel / welche du mit deinen Gedanken begehest / oder auch damit die unnütze / ja so böse Gedanken verbessert und gut gemacht werden. Halte oder drücke den Mund Christi an deinen Mund / das ist die Verdiensten seiner Wort / (welche er zwar noch nit im Leib seiner Mutter aussprechen thut / sondern allein in das künftige sein Leben durch / zu reden und auszusprechen fürnimbt / und durch solches sein fürnehmen eben so viel verdienet / als wan er sie mit der That aussprechen thäte) auff das du allzeit gute und auferbawliche Wort reden mögest; und auff das deine unnütze oder böse Werck verbessert und gut gemacht werden. Endlich lege seine H. Hand auff deine Hand / das ist seine H. Werck / welche er im Leib seiner Mutter theils thut / theils noch zuthun fürnimmt / damit du durch seine Werck und Verdiensten derselbigen / deine unnütze und böse Werck verbessern und gut machen mögest. Zum 2. so kanstu noch auff eine vollkommnere und weitläuffigere weis alles was an Christo ist / den jenigen anmessen und gleichsam vereinigen / was an dir ist. Gleich wie der Sigel wan er vollkommenlich aufgetruet wird / auch vollkommenlich auff dem Wachs gesehen wird. Darumb halte und drücke insonderheit alle innerliche Kräfte Jesu Christi auff die Kräfte deiner Seel. Seine Gedächtnis / seinen Verstand / seinen Willen / und alle Werck gemelter Kräfte; Item seine innerliche Sinn / seine Einbildung / anmühtungen / und sinnliche Begierden: als der Lieb / des Verlangens / der Freude / des Hafs / Flucht / Trawrigkeit / Hoffnung / Kühnheit / Furcht / Zorn / weiters seine fünf Sinn mit allen ihren Bewegungen und Wercken des Gesicht / Gehörs / Geschmacks / Geruchs / berührung / die Wort seiner Zung / sein Athem / die Schritt seiner Fuß / und alle andere Bewegungen und Gebärden seines

Leibs / alles dieses sag ich halte und drücke geistlicher weis auff deinen Verstand / deine Gedächtnis und Willen / auff deine innerliche Sinn / auff die Anmühtung und Bewegung deines Gemüths oder deiner Seel; Item auff die fünf Sinn deines Leibs / und endlich auff die Bewegungen deines ganzen Leibs und aller seiner Glieder / damit du alle Kräfte deiner Seel / deine innerliche Sinn / alle Bewegungen deines Gemüths / eufferlicher Sinn / und Glieder deines Leibs wohl und nützlich brauchen mögest / und durch die Verdiensten des H. Gebrauchs seiner Kräfte / Sinn / und Glieder / den Mißbrauch deiner Kräfte / Sinn / und eufferlicher Glieder verbessern und gut machen mögest. Und ob Christus wohl im Leib seiner Mutter sich seiner Sinn / leiblicher Bewegung seiner Glieder / und seines Leibs nit vollkommenlich gebrauchen können / so thäte er doch dieselbige vorsehen / und fürnehmen dieselbe zur Ehr seines himmlischen Vatters / und des Heyls deiner Seel zu gebrauchen: und durch dieß sein fürnehmen verdiente er eben so viel als er sonst sein Leben durch verdienet. Zum 3. so kanstu folgende weis gebrauchen: Halte an die Tugenden Christi und die Verdiensten derselben zu vertilgung der Sünden / welche du wider gemelte Tugenden begangen hast. Item damit du Gnad und Stärke haben mögest in denselben nach Gelegenheit dich zu üben. Als Exempel weis halte die Demuth Christi so wohl die / welche er im Leib seiner Mutter gewürcket / und nachmahlen sein Leben durch zu würcken fürgenommen an zur außlöschung der Sünde / so du in der Hoffart begangen / und damit du dich auff gegebene Gelegenheit in der Tugend der Demuth üben mögest. Halte seine Lieb an wider deine Mißgunst; seine Armuth wider deinen Geiz; seine Jungfräwliche Keuschheit wider deine Geilheit; seine Gedult und Sanftmuth / wider deine

deine Ungedult; deinen Haß und Unwillen gegen andere; seine Mäßigkeit wider deinen Haß; seinen Fleiß und Ernst wider deine Nachlässigkeit und Trägheit; die Ehrwelche er seinem Himmlischen Vatter erwiesen / wider die Unehr welche du ihm angethan; seinen Gehorsam in welchem er sich übet / wider deinen Ungehorsam; mit einem Wort / alle seine Fromm- und Heiligkeit wider deine Gottlosigkeit und Bosheit. Endlich auch / damit du Gnad und Stärke haben mögest / dich in gemelten Tugenden nach gegebener Gelegenheit zu üben. Zum vierten / kanstu in gemein / in allem was du thuest oder leydest / es sey gleich groß oder klein / es sey an welchem Orth / und zu welcher Zeit es wolle / gähling auff dergleichen thun oder leyden an Christo sehen / und das was du leydest oder thuest / mit dem was Christus thuet oder leydet; oder viel mehr zu reden / gelitten und gethan hat / vereinigen / und ernstlich begehren / daß durch die Verdiensten seiner Werck / oder seines Leydens / welches sich mit deinem vergleicht / deine Werck Gott angenehm seyn mögen / und Gnad bey ihm verdienen. Dieses kanstu im Anfang / Fortgang / und am End deiner Werck thuen / damit nichts einschleiche / das dein Werck oder Leyden verfälschen / und vor Gott unwerth mache.

Alle diese Auff- oder Anhaltungen der Werck / Tugenden / und anderen Christi Kräfte / auff unsere Werck / Leyden / Tugenden und Kräfte / können allzeit geschehen / du findest Christum wo du wöllest / im Leib seiner Mutter / im Kriplein / zu Nazareth / in Egyptenland / in der Gemeinschaft bey anderen / am Creus: dan an allen Orthern / und zu jederzeit thut er verdienen / fürnehmen und wollen in das künftige zu wurdien und zu leyden. Diese Auff- oder Anhaltung / ja viel mehr Vereinigung des Thuns und Leydens

Christi auff unser Thun und Leyden / hab ich darumb under die Gebühr und Pflicht / so wir Christo zu erweisen schuldig seynd / hieher gesetzt / dieweil ihm solches einen grossen Ruhm / Glory und Freude bringt: in dem er sehet / daß wir gleichsam ohn Underlaß an ihn gedencen: daß wir seine Werck hoch und werth scheken / daß der Nutz seiner Ruhe und Arbeit / welchen er uns hat wollen geben / so wohl angelegt werde; daß wir auff solche Weis in Beförderung unsers Heyls so wohl zunehmen / und unsere Seel zieren / welches uns so wenig kostet. Item / wan er weiters ansehet die Frommkeit seiner Kinder / seiner Brüder / und seiner ganken Kirchen / zu welcher sie durch diese geistliche Übung / wie oben gesagt / kommen.

§. 2.

WAS die Auff- oder Anhaltung und Vereinigung der Werck / des Leydens / der Tugenden / innerlichen und eusserlichen Kräfte / ja des ganken thuns und verhaltens der Mutter anlangt: so ist under der Vereinigung / oder Auff- und Anhaltung der Wercken Christi und seiner Mutter auff unsere Wercke ein sehr grosser Unterschied. Dan die Verdiensten ihrer Werck seynd nit unendlich / wie die Verdiensten der Werck Christi. Sie seynd für ihre eigene Person / und nit für andere; dieweil einem andern Gnad und Glory verdienen eigentlich dem zugehöret / welcher der Brunn aller Gnaden / das ist / Christus Jesus. Doch diesem allem unangesehen / so kan man diese siebende Gebühr und Pflicht auch der Mutter auff seine gewisse Weis / durch Auff- und Anhaltung / oder Vereinigung ihrer Werck erweisen. Welches fürnehmlich auff 2. Stück gegründet: Erstlich / daß alle und jede Werck der Mutter Gottes nebe einer neuen und besondern Gnad / welche sie verdienete in denselben auch

P.
J. Puffen

Vol. II

Pars I

auch für die Straff und Pein/ welche wegen der Sünden aufzustehen waren/könten gnug thun: die Verdiensten ihrer Werck waren für sie/die Gnugthuung aber war nit für sie/dan sie hatte weder Pein / noch Straff der Sünd halben aufzustehen. Dieweil wir nun Kinder dieser Mutter seynd/ihre Brüder allerley Sünden undervorffen/und deswegen grosse Pein und Straff für dieselbige aufzustehen haben/so ist wohl zu vermuthen/das sie alle Gnugthuung / welche ihr selbstien nit dienen/noch zu nutz können / auf grosser Liebe dem ewigen Gott für die Menschen auffopffere. Das andere/auff welches diese Vereimung gegründet wird / ist: dieweil sie durch ihr frommes und heiliges Leben / und ihre Mütterliche Hochheit bey Gott ein sehr groß Ansehen und Vermögen zu wegen gebracht habe; und deswegen wohl verdienet/das sie erhöhet werde/wan sie etwas für uns von ihm begehret; oder aber/das wir in ihrem Nahmen umb eine oder die andere Gnad anhalten / und gleichsam vor Augen stellen/was sie ihm für liebs und gutes erwiesen; und das er uns in Bedenckung und Ansehung ihres frommen Handels und Wandels/welchen sie geführet / Gnad mittheilen wölle / das wir unser handeln und wandlen auch nach der Fromm- und Heiligkeit richten mögen; item/das wir durch die Übung ihrer Demuth / ihrer Lieb / ihrer Sanftmuth / und anderer Tugenden mehr / uns/nach gegebener Gelegenheit / in dergleichen Tugenden üben mögen. Und das die Schuld der Straff und Pein / welche wir aufzustehen haben / und nit bezahlen können/durch ihre Gnugthuung nachlassen und vergeben werden. Solcher gestalt thät der heilige Bernardus / wie auß seinem Gebett/welches er zu dieser Mutter gemacht / und in einer Predig im Advent zu finden / offenbahr ist/ und also lautet: **Heilige und hoch-**

geehrte Jungfraw / bring uns bey Gott zu wegen/das unsere unreinigkeit vor deinem geliebten Sohn durch deine Reinigkeit entschuldiget werde; das uns unsere Hoffart und Eitelkeit durch deine Demuth / so Gott so lieb und werth / nachgelassen werde; das deine grosse / und gleichsam überfließende Liebe die Menge unserer Sünden bedecke; und das deine hochgeehrte Fruchtbarkeit uns in den guten und andächtigen Wercken fruchtbar mache. Die vier Weisheit und Mittel die Werck und das Leyden Christi an unsere Werck zu halten / welche ich oben vorgetragen/können auch allhie in den Wercken der Mutter / ihrer Weisheit nach gebraucht werden / darumb ist es unndthig wider davon zu handeln.

Die achte Abtheilung.

S. 1.

Die achte Gebühr und Pflicht / welche man Christo zu erweisen schuldig ist; das man sich selbstien Jesu Christo gänglich dargebe und auffopffere. Diese Auffopffereung ist gar wohl gegründet / und leicht in das Werck zu stellen. Sie bestehet in dem/das der Mensch in Erwegung dessen/das er Christi sey / und das Christus ihm sey: ihm sich selbstien/sein ganz Wesen / und alles was ihm zu- und angehörig / offentlich und unwiderrüfflich dargebe und auffopffere; ja vor männiglichem / vor der ganzen weiten Welt aufgabe und gestehe sein eygen seyn wöllen/ und an allen Dingen an ihm hangen wöllen / als wie ein Leibeigener an seinem Herzen zu hangen pflegt / das er sich vollkommenlich an seinen Willen ergebe / das er ihm alle Augenblick seines Lebens auffopffere / all sein Thun